

107 25.1.24



Foto: Ina Brechenmacher

Wirken an der Übernahme mit und bekleiden teilweise Posten im neu geschaffenen Konstrukt (von links): Dekan Wolfgang Popp (Pappenheim), Martin Ruffertshöfer (Vorstand Diakonie Südfranken), Dekanin Berthild Sachs (Schwabach), Jürgen Meier (Vorstand Diakonie Roth-Schwabach), Pfarrer Uwe Bloch (Pleinfeld) und Pfarrer Werner Konnerth (Schwabach).

In „Südfranken“ hineingewachsen

ÜBERNAHME Die frisch umfirmierte Diakonie Südfranken hat zentrale Bereiche der Diakonie Roth-Schwabach übernommen.

WEISSENBURG - Das Diakonische Werk Südfranken, mit Geschäftssitz in Weißenburg, hat zentrale Bereiche der finanziell angeschlagenen Diakonie Roth-Schwabach übernommen. „Mit der neuen Struktur bilden wir sehr zuversichtlich in die Zukunft“, bemerkte Vorstand Martin Ruffertshöfer bei einer gemeinsamen Pressekonferenz. Er ist als Bezirksstellenleiter nun auch für das Dekanat Schwabach zuständig. Das Diakonische Werk Schwabach soll nach der Übergabe zweier Pflegeheime aufgelöst werden.

Konkret wurden die Beratungsdienste der Diakonie Roth-Schwabach in die Struktur des Diakonischen Werks Südfranken e.V. übernommen. Die ambulanten Pflegedienste des Werks mit Sitz in Schwabach wurden an die Altenhilfe des Werks Südfranken, eine gGmbH, übergeben. Die Angebote finden weiterhin vor Ort statt, verwaltet werden sie jedoch von Weißenburg aus.

Weichen gestellt

Die 140 Mitarbeitenden des Diakonischen Werks Schwabach haben somit seit Jahreswechsel mit der Diakonie Südfranken einen neuen Arbeitgeber. Einen Stellenabbau haben die Verantwortlichen ausgeschlossen. Man sei eher auf der Suche nach neuem Personal. Synergieeffekte, vor allem in der Verwaltungarbeit, wolle man aber nutzen. So will sich die hiesige Diakonie in finanziell schwierigen Zeiten breiter aufstellen. „Wir sind Diakonie, Schwabach ist Diakonie“, stellte Ruffertshöfer mit Blick auf den diakonischen Grundgedanken beider Strukturen fest. Diese sollen nun zusammenwachsen.

Für die Diakonie Südfranken arbeiten nun rund 1000 Mitarbeitende – etwa 650 arbeiten hauptamtlich, 350 ehrenamtlich. Die Diakonie Südfranken gehört zu den 50 größten Arbeitgebern des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen.

Durch die Übernahme hat sich der Zuständigkeitsbereich der Diakonie Südfranken vergrößert: Er reicht nun von Katzwang bei Nürnberg im Norden bis nach Monheim und Eichstätt im Süden und von Merkendorf im Osten bis nach Greding im Westen.

Bereits im vergangenen Herbst hatte man in Weißenburg die Weichen für die Übernahme gestellt: Das „Diakonische Werk Weißenburg-Gunzenhausen“ wurde in „Diakonisches Werk Südfranken“ umbenannt. Eine

Umfirmierung mit neuen Verwaltungsorganen und Posten ging damit einher. Durch diese Neuausrichtung könne man künftig auch weitere, kleinere diakonische Träger aufnehmen, erklärten die Beteiligten.

Die „große Zäsur“, wie es Ruffertshöfer beim Pressegespräch ausdrückte, ist nun mit der Übernahme zentraler Bereiche der Diakonie Roth-Schwabach erfolgt. Bereits seit Jahren habe man darüber verhandelt. Die letzte Zeit sei für das Diakonische Werk Schwabach „wirtschaftlich herausfordernd“ gewesen, erklärte dessen Vorstand Jürgen Meier.

„Am Anfang hat man noch über eine Kooperation gesprochen“, blick-



Wir sind meilenweit davon entfernt, ein Diakonie-Konzern zu werden

Martin Ruffertshöfer zurrück. Irigendwann habe sich jedoch herauskristallisiert, dass die Diakonie mit Sitz in Weißenburg als „aufnehmendes Werk“ fungieren muss. Es sei „nicht immer ganz leicht“ gewesen, bemerkte Pfarrer Werner Konnerth, der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Diakonie Schwabach, jetzt könne man aber „guten Gewissens“ an die Diakonie Südfranken übergeben. „Mit Ihnen gehen wir gerne in die

Zukunft“, bemerkte er in Richtung der Weißenburger. Kurz vor Weihnachten ist man sich vertraglich einig geworden.

Start von einer „Übernahme“ sprechen die Beteiligten vom „Übertragen“. „Das klingt freundlicher“, bemerkte einer der Anwesenden. Konkret handelt es sich um einen Teilbetriebsübergang. In den Prozess seien auch der Landesverband des Diakonischen Werks Bayern und die Evangelische Landeskirche einbezogen worden.

Schwierige Gesamtlage

Blickt man auf die Gesamtsituation, scheint es für freie Träger immer schwieriger zu werden, ihre Finanzierung sicherzustellen. Mit der Diakonie Passau musste im November vergangenen Jahres der erste Träger in der bayerischen Diakonie-Landschaft insolvenz anmelden. Als Antwort auf die finanziellen Schwierigkeiten und die Bürokratie geht der Trend in Richtung Fusion. Vor Kurzem hat bereits die Diakonie Lohr mit der Diakonie Würzburg fusioniert.

In Weißenburg fühlt man sich durch die Umstrukturierung nun gut aufgestellt. „Wir sind meilenweit davon entfernt, ein Diakonie-Konzern zu werden“, bemerkte der Pleinfelder Pfarrer Uwe Bloch. Er spricht von Vorteilen, die eine gewisse Größe mit sich bringt. Unter anderem könne man so besser um Arbeitskräfte werben. In der Verwaltung brauche es zudem eine bestimmte Größe, um gut arbeiten zu können.

Vorstand Martin Ruffertshöfer ist auch der Bezirksstellenleiter. In die



Foto: Ina Brechenmacher

Vorstand Martin Ruffertshöfer zeigt den neuen Zuständigkeitsbereich der Diakonie Südfranken, der nun auch das Dekanat Schwabach im Norden miteinschließt.

ser Position koordiniert er die Arbeit mit anderen diakonischen Werken und ist Ansprechpartner für Kommunen, Kostenträger und andere Sozialverbände. Neben den vier Dekanaten im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen ist er nun auch für das Dekanat Schwabach zuständig. Beim Schwabacher Oberbürgermeister habe er sich beispielsweise schon vorgestellt. Den ehrenamtlichen Aufsichtsrat der Diakonie Südfranken leitet Pfarrer Uwe Bloch aus Pleinfeld. Dekanin Berthild Sachs aus Schwabach ist als zweite Vorsitzende eingesetzt.

Was wird aus Schwabach?

Die Verwaltung der Diakonie Roth-Schwabach war im Friedrich-Beck-Haus in Schwabach untergebracht. Dieses soll an das Dekanat verkauft werden, erklärte Vorstand Jürgen Meier. „In Schwabach wird sich schon einiges verändern“, bemerkte er. Für die zwei Pflegeheime der Diakonie in Schwabach sucht man aktuell einen neuen diakonischen Träger. Dann werde sich das Diakonische Werk auflösen. Den 26 Kirchengemeinden des Dekanats Schwabach habe man bereits empfohlen, sich als Mitglieder der Diakonie Südfranken anzuschließen.

Mitarbeiter, die aktuell in Schwabach arbeiten, müssen nicht nach Weißenburg umsiedeln. Durch Plukation frei gewordene Stellen habe man aber nicht mehr nachbesetzt. Neu eingestellte Verwaltungsmitarbeitende arbeiten nur noch in Weißenburg.

Dort hat man mit der Übernahme und der vorangegangenen Umfirmierung aktuell „gut zu tun“, erzählte Ruffertshöfer. Von der EDV über die neue Homepage bis hin zum Personalwesen muss aktuell viel umorganisiert werden.

Die Diakonie Südfranken sei nun so ausgelegt, dass sie auch anderen, kleineren diakonischen Einheiten einen „Unterschlupf“ bieten kann. Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen gibt es aktuell noch etwa zwölf dieser kleinen Vereine, schätzt Ruffertshöfer. Nach einer „Aufnahme“ entscheiden die Vereine weiterhin mit, die zeitraubende Verwaltung und Haftungsfragen sind sie dann jedoch los. Einen ersten Verein hat die Diakonie Südfranken bereits aufgenommen: Für den Diakonieverein Rohl, westlich von Schwabach, fungiert sie als eine Art Treuhänder. **INA BRECHENMÄCHER**